

man sein, wenn man bei der Darbietung des biblischen Lehrstoffes „heimatliche Klänge in die alten, fernen Weisen mischt“ (S. 82). Nicht alle werden damit einverstanden sein, daß man das erste Schuljahr als „Vorbereitungsklasse“ gesondert behandelt (73). Die Frage: „Wann habt ihr die Gnade gefühlt“ (63) ist zu schwer für die Kinder; auch möchte ich nicht sagen, daß sich in der Messe der Priester opfert (155); daß sich bei den Kommunionworten der Priester tief niederbeugt, ist liturgisch unrichtig (155). Für eine Neuauflage wünsche ich, daß das österreichische Fachblatt reichlicher herangezogen wird.

Stift St. Florian.

Dr. Josef Hollnsteiner.

23) **Neugestaltung des Biblischen Geschichtsunterrichtes** für die Oberstufe der Volksschule mit Lehrauftritt Jesu und die heidnische Kanaaniterin. Von Paul Bergmann, Schuldirektor. 8° (40). Freiburg i. Br. 1925, Herder.

Bergmann hat auf dem religiöspädagogischen Studiengang in Hildesheim und im vorliegenden Schriftchen seine Art, biblische Geschichte lebensvoll darzustellen, wie er sie „durch langjährige Schultätigkeit erprobt, in verschiedenen Fachblättern dargelegt und mit Schülern vor großen Versammlungen von Schulmännern in Dresden, Halberstadt, Leipzig, München und Wien gezeigt“, neuerdings begründet und durch ein Lehrbeispiel illustriert. Er formuliert die in der Heiligen Schrift niedergelegten Leitgedanken; daraus Zweck der Bibel; daher muß das Alte Testament christozentrisch geboten werden und Aufgabe des Unterrichtes im Neuen Testament ist es, „Christi Leben und Tun unserer Jugend vorzuführen, miterleben und möglichst nachahmen zu lassen“. Um dies zu erreichen, brauchen wir für die Haupttatsachen aus Jesu Leben den unverkürzten, bibeltreuen Wortlaut; der biblische Unterricht muß auch das Lehrverfahren Jesu einhalten und daher „Anschauung, Erkenntnis und Tat“ pflegen. Dies wird dann an dem Lehrauftritt exemplifiziert. Die Schrift ist ein wertvoller Beitrag zum Kapitel „Arbeitsprinzip im Religionsunterricht“.

Wien. Univ.-Prof. Dr. Leopold Krebs.

24) **Das Exerzitienbuch des heiligen Ignatius von Loyola.** Erklärt und in Betrachtungen vorgelegt von Moritz Meschler S. J. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Walter Sierp S. J. Erster Teil: Text und Erklärung des Exerzitienbuches. 8° (XVI u. 362). Freiburg i. Br. 1925, Herder. Geb. M. 6.—

Die Exerzitienbewegung erfaßt Gott sei Dank immer weitere Kreise. In dieser Bewegung tritt ihr eigentlicher Ausgangspunkt, das Exerzitienbüchlein des heiligen Ignatius, immer mehr in den Vordergrund, namentlich seitdem der heilige Vater Papst Pius XI. selber nachdrücklich und wiederholt auf die großen Vorzüge desselben hingewiesen hat. Durch mehrere Kurse in Innsbruck und in dem laufenden Jahre auch in Emmerich am Niederrhein haben die Jesuiten weitere Kreise gerade in den Geist des Exerzitienbüchleins einzuführen gesucht. Demselben Zwecke dient auch die Sammlung „Exerzitienbibliothek, Erläuterungen der Exerzitien und Aszese des heiligen Ignatius von Loyola“.

Der vorliegende erste Band dieser Sammlung enthält die Erklärungen von P. Meschler S. J. zu dem Exerzitienbüchlein. P. Meschler war fast 25 Jahre Novizenmeister der deutschen Provinz. In dieser Stellung hatte er jährlich in den dreißigtagigen Exerzitien den jungen Ordensmitgliedern das Exerzitienbüchlein zu erklären und in Betrachtungen vorzulegen. Diese Erklärungen und Betrachtungen waren für den Privatgebrauch des Ordens schon dreimal gedruckt und auch in die englische, französische und spanische Sprache übersetzt worden. In dem vorliegenden Bande werden diese Erklärungen